

für *tue*), die Übersetzung des bisweilen ausgesprochen barocken Lateins verfehlt nur selten Sinn und Konstruktion. Die karg bemessenen Anmerkungen führen gelegentlich über Rauschen hinaus; das an sich löbliche Ansinnen, Verspartien typographisch abzusetzen, ist S. 150, 3 f. mißlungen: Die Versfuge liegt hinter *caput atque corona*, entsprechend ungenau fällt die Übersetzung aus. An anderer Stelle (3, 12; S. 246, 19) sind zwei Hexameter verborgen geblieben, die bereits Rauschen entgangen waren: Sie finden sich zuvor in einer metrischen Vita Lamberts von Lüttich (Vers 261 und 263; MGH Poetae 4, 150) und sind von dort in unmittelbarer Kombination in das jüngere Officium sancti Lamberti Leodiensis Stephans von Lüttich (10. Jh.; S. 219; vgl. DA 25, 267 f.) als Antiphon gewandert: *Fortis in adversis, humilis per prospera pacis / Nec terrore teri potuit nec munere frangi*. Daran (S. 277–336) schließen sich Texte der Aachener Karlliturgie an, das Reimoffizium *Regali natus* und Hymnen, natürlich der Klassiker *Urbs Aquensis, urbs regalis* nach jeweils einer Hs. mit Parallelübersetzung – im Lateinischen werden Eigennamen kleingeschrieben; Kommata schienen entbehrlich. Der Kommentar ist ein Auszug aus R. Folz' einschlägiger Untersuchung (vgl. DA 9, 580 f.) und dokumentiert vor allem die Bindung an die Aachener Vita. Im Hymnus *O rex orbis triumphator* (S. 284) könnte 4, 4 *et ad locum pacis ivit* auch auf den Zug nach Jerusalem anspielen, das ja gewöhnlich mit *civitas*, häufiger *visio pacis* übersetzt wird. Das Druckbild verschleierte, daß es sich bei Teilen des Reimoffiziums um leoninische Hexameter handelt (S. 288, 292, 294, 300, 304). Es folgt (S. 337–359) zur Illustration der Text der Descriptio, wiederum nach Rauschen mit dem Zusatz einer Hs. aus Rouen (S. 354); übersetzt wird lediglich ihr Schluß (S. 356 f. auf S. 358 f.), da er nicht in die Vita eingegangen ist. Leider ist (S. 338) der Anfang der Descriptio *Tempore quo rex et imperator Karolus magnus Gallicum* dem Setzer zum Opfer gefallen. Dem trotz gewisser Unebenheiten ansprechenden Buch sind ein Hss.-Verzeichnis, eine Bibliographie, ein Namenindex sowie eine Auswahl von Abbildungen vor allem des Karlsschreines und aus den benutzten liturgischen Hss. beigegeben. Es weckt den Wunsch nach einer kommentierten kritischen Neuauflage der Aachener Karlsvita.

P. O.

Le «Vite» di Torello da Poppi. Edizione critica a cura di Luigi G. G. RICCI con un'introduzione storica di Marco BICCHIERAI (Edizione Nazionale dei Testi Mediolatini 5. Serie II, 2) Tavernuzze (Firenze) 2002, SISMEL, Ed. del Galluzzo, XXXVIII u. 176 S., ISBN 88-8450-079-6, EUR 36,16. – Torello lebte in der Nähe von Poppi, im Tal Casentino in der östlichen Toscana, als Einsiedler 60 Jahre lang in einer Zelle im Wald, pflegte aber zugleich Beziehungen zur Abtei S. Fedele in Poppi, wo er auch begraben liegt und lange Zeit das Ziel einer florierenden Wallfahrt bildete. Als sein Todesjahr gilt allgemein 1282, doch die einzige ma. Quelle, die eine Datierung enthält, die volkssprachliche Vita, spricht vom Jahr 1232, während der spätere Zeitpunkt erst in Notizen des 16. und 17. Jh. sicher bezeugt ist. Da das abweichende Datum in der Hs. auch auf einen Abschreibefehler zurückgehen kann, läßt R. die Frage nach der genauen Lebenszeit Torellos letztlich offen (S. 51 f.). Auch sonst sind die hagiographischen Zeugnisse, wie sich aus der Einleitung von B. (S. VII–XXVIII)